

pro dogbo

Stärken. Bilden. Begleiten.

aus dem Inhalt:

- Brunnenbau in Dogbo
- Schulabschlüsse verdoppelt
- Photovoltaikausbildung
- Interview
- Eine Stadt, zwei Könige
- Nachrichten aus dem Projekt



Liebe Freunde von pro dogbo!

Sobald von Entwicklungspolitik die Rede ist, fällt ganz schnell auch das Schlagwort „Nachhaltigkeit“. Teilweise wird es so häufig und inflationär verwendet, dass es mittlerweile gerne sinnentleert in eine Diskussion geworfen wird. Dabei bedeutet „Nachhaltigkeit“ eine tiefgreifende und ganzheitliche Sichtweise über die Art der Gestaltung unseres Lebens auf der Erde, die – wenn man sie ernst nehmen würde – unser aktuelles Leben in vielen Bereichen wieder in Einklang mit unserer Umwelt und den Mitmenschen bringen könnte.

„Nachhaltigkeit“ kommt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und steht für den Grundsatz, dass nicht mehr Bäume gefällt werden sollen, als auch nachwachsen können. Damit erneuert sich der Wald kontinuierlich und kann auch von späteren Generationen genutzt werden. Diese Rücksicht auf die Natur wurde in ihrer Logik auch bald auf gesellschaftliche Fragen angewandt. Nachhaltigkeit zeigt also einen Weg auf, um die Welt im Gleichgewicht zu halten. Eine Welt, die durch Habgier, Egoismus und Hass aus dem Gleichgewicht geraten ist. Menschen leben in Wohlstand auf Kosten anderer, die keinen Ausweg aus ihrer Armut finden. Unfrieden entsteht, Flucht und Hoffnungslosigkeit sind die Folgen. Nachhaltigkeit ist also die Grundlage für Frieden und Gerechtigkeit. Wenn wir nachhaltig handeln, dann handeln wir rücksichtsvoll und geben anderen Menschen die Chance, ebenfalls ein gutes Leben führen zu können. Ich wünsche uns eine schöne und friedliche Sommerzeit.

Klaus van Briel



Fließendes und sauberes Wasser aus der Tiefe, wie hier aus dem artesischen Brunnen im benachbarten Dorf Dogbahomé, wird es bald auch im Projekt von pro dogbo geben



Spende von Rotary ermöglicht sauberes Trinkwasser für ein ganzes Stadtviertel

Bei 130 Metern sprudelte es

Wasser ist ein Menschenrecht – und einer der Schlüssel zu einer nachhaltigen Entwicklung. Doch bis heute haben rund 780 Millionen Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. 2,5 Milliarden Menschen – und damit mehr als einem Drittel der Weltbevölkerung – fehlt es an ausreichenden sanitären Einrichtungen. Die Vereinten Nationen sprechen von einer sich verschärfenden globalen Wasserkrise. Gerade für Kinder ist sie lebensbedrohlich: Durchfallerkrankungen töten mehr Kinder als Aids, Tuberkulose und Malaria zusammen – fast immer sind sie durch verschmutztes Wasser und mangelnde Hygiene verursacht. Noch immer sterben Tag für Tag vor allem Kinder unter fünf Jahren daran. In Benin nutzen zwischen 50% und 75% der Bevölkerung wirklich sichere und saubere Trinkwasserquellen. Hausbrunnen sind weiterhin verbreitet, eine Hygienekontrolle findet nicht statt. Oft befinden sie sich viel zu nah an den eigenen Sickergruben – vor allem in den Städten, wo es generell an Platz mangelt. So wird von Fäkalien verunreinigtes Wasser als Trinkwasser von vielen Familien verwendet – mit allen Folgen für die Gesundheit.

Der Klimawandel verschärft die Situation

Mit den Millenniumszielen hatte sich die Weltgemeinschaft vorgenommen, den Anteil der Menschen ohne sicheres Trinkwasser und einfache Sanitäreinrichtungen bis 2015 zu halbieren. Denn sauberes Wasser, Latrinen und Hygieneaufklärung sind der beste Schutz vor gefährlichen Krankheiten. Doch gerade Kinder aus den ärmsten Familien auf dem Land sind von Fortschritten bisher oft ausgeschlossen. Der Klimawandel verschärft die Situation: Erderwärmung und Wetterextreme wie Dürren und Überschwemmungen bringen die Familien zusätzlich in Gefahr. Auch wenn viele erwartete Ergebnisse nicht eingetreten sind und die Hoffnungen an die Erfüllung einiger Millenniumsziele enttäuscht wurden, so wurde das gesetzte Ziel „Zugang zu sauberem Trinkwasser“ erreicht: Seit 1990 haben mehr als zwei Milliarden Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten. Allerdings hat das Bevölkerungswachstum am Ende

viele Fortschritte wieder relativiert. Das Ziel, auch den Anteil der Menschen ohne Zugang zu Sanitäreinrichtungen zu halbieren, wurde allerdings definitiv verfehlt. Alleine an Durchfallerkrankungen sterben je Tag noch immer 1.800 Kinder unter fünf Jahren. Die meisten dieser Todesfälle hängen mit verschmutztem Wasser beziehungsweise mangelnder Hygiene zusammen. Jüngste Schätzungen weisen darauf hin, dass Wasserversorgung und bessere Sanitäreinrichtungen sogar jährlich das Leben von insgesamt 2,2 Millionen Kindern retten könnten. Bereits regelmäßiges Händewaschen mit Seife kann das Risiko von Durchfallerkrankungen schon um rund 45 Prozent senken. Die erzielten Fortschritte haben sich bisher leider auch zu sehr auf städtische Regionen konzentriert. Seit 1990 haben doppelt so viele Menschen in Städten wie auf dem Land Zugang zu fließendem Wasser aus der Leitung erhalten. Von zehn Menschen ohne sichere Wasserversorgung leben acht auf dem Land.

Solarbetriebene Pumpe

Mit Unterstützung des Rotary Clubs Kavelaer konnte nun auf dem Projektgelände in Dogbo ein Brunnen gebohrt werden, der nicht nur das Projekt und seine Bewohner mit sauberem Trinkwasser versorgen wird. Die umliegenden Familien, die im näheren Umfeld des Projektes wohnen und keinen Wasseranschluss haben, haben nun auch Zugang zu sauberem Trinkwasser. Der Brunnen wurde innerhalb einer knappen Woche bis in eine Tiefe von 130 Meter gebohrt, wo man auf eine trinkwasserführende Schicht stieß. Die Förderung des Wassers erfolgt umweltfreundlich durch eine mit Sonnenenergie angetriebene Wasserpumpe, die das Wasser aus der Tiefe in einen Tank über der Erde pumpt – sobald die Solarmodule ausreichend Energie über die Sonneneinstrahlung erzeugen. Über den Tank ist dann das gesamte Projekt mit Wasser versorgt. So entstehen keine zusätzlichen Strom- oder Benzinkosten für den Antrieb eines Generators. Die monatliche Ersparnis liegt bei mindestens 250 Euro.

(mit Infos von UNICEF)



Untersuchung der sozialen Wirkung von Grundschulbauten in Dogbo:

Mehr als doppelt so viele Schulabschlüsse

Schon oft wurde an dieser Stelle vom Schulbau-Programm berichtet, das pro dogbo gemeinsam mit seinem Partnerverein „Education Service International“ (ESI) in Benin durchführt. Seit 2009 konnten 12 Schulgebäude errichtet werden. Zwei sind derzeit im Bau, eine weitere in Planung. Bald sind es also 15 neue Schulgebäude, mit denen bessere Lernbedingungen für jährlich 2250 Mädchen und Jungen geschaffen werden. Doch wird das Ziel auch erreicht?

Die Studentin Marieke Terhaar hat ihre Masterarbeit nun dieser Frage gewidmet. Terhaar engagiert sich bei der Studenteninitiative Weitblick Münster, die mit pro dogbo seit 2009 jedes Jahr ein Schulgebäude gebaut hat – finanziert von der Studenteninitiative, realisiert von pro dogbo und ESI vor Ort in Benin. Nun schrieb Terhaar ihre Abschlussarbeit zu dem Thema „Messung und Analyse sozialer Wirkung anhand von Grundschulbauprojekten in Benin“ und schaute unter anderem in Dogbo genau hin, welchen Effekt ein Schulneubau auf das Leben in der Kommune hat. Terhaar befragte Verantwortliche in Dogbo, unter anderem Jules Tohountodé (Vorsitzender von ESI), sie sprach mit Schuldirektoren, Vertretern der Schulverwaltung und der Kommune. Sie setzte zudem die Kosten für die Schulprojekte in Relation zu den erreichten Veränderungen. Eine aufwändige Recherche, die mehrere Monate dauerte. Nun liegen die Ergebnisse vor, die ein klares Bild abgeben.

Später mehr Gehalt

So veränderten sich nach dem Schulbau die Zahlen der Kinder, die ihren Grundschulabschluss erreichten. Vor einem Schulneubau waren es durchschnittlich 46 Kinder; nach einem Schuljahr im neuen Schulgebäude erreichten 106 Mädchen und Jungen den Grundschulabschluss – eine Steigerung um das Zweieinhalbfache. Terhaar ging in ihrer Analyse weiter. Sie verglich die Wirkung, die ein erfolgreicher Abschluss der Grundschule auf den zu erwartenden Arbeitslohn hat mit dem Lohn, der ohne einen Bildungsabschluss verdient wird. Dieser fällt durchschnittlich um 47,33 Euro pro Jahr geringer aus. So hätten die 180 Kinder, die im Jahr der Untersuchung ihren Abschluss machten, insgesamt 8519,28 Euro mehr zur Verfügung. Das hat in Benin durchaus eine Relevanz und bedeutet eine signifikante Verbesserung – erreicht durch nur einen Grundschulbau.

Motiviertere Schüler und Lehrer

Weitere von Terhaar festgestellte Ergebnisse sind, dass die Zahl der Eltern zugenommen hat, die aufgrund des Schulneubaus ihre Kinder in die Schule schicken. Dies führt auch zu einer Verbesserung des Familienzusammenlebens. Die Arbeitslosigkeit und Kriminalität sinken, die Zahl der jungen Menschen, die studieren, nimmt zu. Zudem profitieren lokale Handwerksbetriebe

ökonomisch durch die Aufträge und Bauarbeiten. Die Schulbänke für die Schulen werden in der Ausbildungswerkstatt von ESI hergestellt und generieren Einnahmen für die Werkstatt.

Kurz- und mittelfristig steigt die Zahl der Schulkinder und der Anteil der Mädchen wächst überproportional. Die Schulabbrecherquote sinkt und die Kinder wie auch die Lehrer erscheinen deutlich regelmäßiger zum Unterricht und sind motivierter. Festgestellt wurde auch, dass mehr Wert auf Sauberkeit und Hygiene gelegt wurde und weniger Kinder im Laufe des Schuljahres krank wurden. Eltern, Kinder und Lehrer identifizieren sich mit dem neuen Schulhaus und entwickeln eine neue Wahrnehmung ihres Dorfes, sind stolz auf die Entwicklung. All' das wirkt sich am Ende auf die Schulnoten aus – und auf die erfolgreich absolvierten Abschlussprüfungen am Ende der sechsjährigen Grundschulzeit. In Benin wird diese mit einer Prüfung abgeschlossen. Langfristig stellte Terhaar fest, dass mehr ehemalige Grundschüler auf weiterführende Schulen gehen und die Quote der erfolgreichen Abiturprüfungen sowie der Studierenden steigen. Die Folge sind höhere Einkommen, verbessertes Sozialverhalten und eine Veränderung der Mentalität in den ländlichen Wohngemeinschaften beziehungsweise Dörfern.

Nachhaltiger Effekt

Die hinter den Schulbauprojekten stehende Logik bringt Jules Tohountodé von ESI auf den Punkt: „Heute ist es unser Projekt, das die schulischen Infrastrukturen verbessert, aber morgen ist es der Schüler, der ausgebildet wurde, der intelligent wird, der ein Manager wird, der unsere Projekte in die Gemeinschaft bringt, der unser Geldgeber wird, der ein Entwicklungsprojekt in seiner Gemeinde durchführen wird.“

Grundsteinlegung in Gogohou/Dogbo: Es entstehen drei Schulklassen für 150 Jungen und Mädchen sowie ein Büro für den Schulleiter.

Grundsteinlegung in Dogbo-Zaphi: In diesem Jahr wird erstmalig eine Vorschule für Kinder gebaut, die noch nicht das Grundschulalter erreicht haben.

Einweihung neuer Grundschulen: In den Dörfern Agnavo und in Gnamamey bei Dogbo wurde je eine Grundschule eingeweiht und an die Kommune übergeben.



Neuerung

Um die Förderung effektiv und einfach zu gestalten, wurden bestehende persönliche Patenschaften auf eine allgemeine Förderung der Projektarbeit umgestellt. Personalisierte Patenschaften erfordern einen Verwaltungsaufwand, der in ehrenamtlicher Arbeit schwer geleistet werden kann. Die Jugendlichen werden nun aus dem allgemeinen Spendentopf gefördert.



Die runderneuerte Bibliothek im Projekthaus ist für jedermann zugänglich.

Renovierung

Die Weltwärtsfreiwillige Sophie Austrup verbrachte nach der Renovierung der Bibliothek Stunden damit, die Medien neu zu katalogisieren. Sie erstellte zudem eine elektronische Datenbank, in der der Status aller Bücher gespeichert ist. Die runderneuerte Bibliothek im Projekthaus ist mit moderner Technik nun wieder für jedermann zugänglich.

Trauer

Er war von der ersten Stunde der Metallwerkstatt im Projekt tätig: Gony Gentil (36). Nach seiner Ausbildung zum Dreher, arbeitete er selbst als Ausbilder im Projekt, bildete zahlreiche Lehrlinge aus. Nun starb Gony Gentil plötzlich nach kurzer schwerer Krankheit. Die Mitarbeiter von ESI-pro dogbo trauern um einen Kollegen und Freund.



Photovoltaikausbildung in Dogbo stark nachgefragt

Sie sind einmalig in Benin: Fortbildungen für Elektriker im Bereich Photovoltaik. Obwohl gerade in Benin die Sonne täglich viele Stunden scheint, steckt die Photovoltaik und das gesamte Thema „Erneuerbare Energien“ hier noch in den Kinderschuhen. Weiterhin setzt man hier auf fossile Energieträger, um Strom zu erzeugen. Doch ein Umdenken hat auch in Benin begonnen. Die Nachfrage nach Solarsystemen steigt. Mittlerweile wird auch die Möglichkeit der Einspeisung von privat erzeugtem Solarstrom ins öffentliche Stromnetz vorbereitet. Wie so oft in Afrika: Die technische Entwicklung ist viel schneller als die Ausbildung kompetenter Techniker, die diese beherrschen. Abhängigkeiten von externen Fachleuten wird immer wieder aufs Neue generiert und Selbständigkeit so verhindert. Nachhaltige Entwicklung muss anders aussehen.

Solarbetriebener Wasserbrunnen

Aus diesem Grund führt das Umweltzentrum der Handwerkskammer Saarbrücken (UWZ) in Benin Handwerkerfortbildungen durch, die bereits tätige Elektriker an die neue Technik heranführen sollen. Nun finden diese Fortbildungen auch in Dogbo statt: Das Ausbildungszentrum von ESI ist Partner des Projektes und organisiert diese in Zusammenarbeit mit den Handwerkerkollektiven. Das Interesse ist enorm. Allein zu einem Einstufungstest, der das jeweilige Niveau der Handwerker feststellen sollte, erschienen über sechzig Elektriker aus der gesamten Region – und das auch, obwohl die Fortbildung nicht umsonst angeboten wird. Umgerechnet rund 25 Euro muss jeder Teilnehmer zahlen.

In der Folge werden nun aufeinander aufbauende Fortbildungskurse in Photovoltaik angeboten, die von ESI in Dogbo organisiert werden. Damit erweitert das Ausbildungszentrum von pro dogbo-ESI sein Repertoire um ein wichtiges Zukunftsthema und ermöglicht bereits tätigen Handwerkern, den Anschluss an die technische Entwicklung zu behalten. Dies hat konkrete Auswirkungen auf die Einnahmen der Elektriker, die so in die Lage versetzt werden, den Unterhalt für ihre Familien zu verdienen.



Die Teilnehmer der Fortbildung sind konzentriert bei der Sache.



Gespräch mit dem Vorsitzenden des Partnervereins „ESI“ in Benin, Jules Tohountodé:

Ausbildung ist sinnvoll und nützlich

Herr Touhountodé, Sie sind der Vorsitzende des Vereins „ESI“ (Education Service International), dem Partnerverein von pro dogbo in Benin. Welche Veränderungen wurden durch die Arbeit von pro dogbo und ESI für die Bevölkerung der Region bislang erreicht?

Wir haben große Veränderungen im Bildungsniveau vieler junger Menschen (Jungen und Mädchen) gesehen. Viele Dutzend junge Menschen wurden auf diese Weise gefördert. Ebenso haben wir große Veränderungen in der Berufsausbildung von Jugendlichen erreicht, die die Schule abbrechen mussten.

Was bedeutet eine Entwicklungshilfe, die ihren Namen auch verdient, für Sie?

Das ist eine nachhaltige Hilfe, die jungen Menschen am Ende einen sicheren Arbeitsplatz und eine Perspektive garantieren kann.

Was ist dann die Hilfe, die für Sie und für die Gesellschaft in Benin wirklich nützlich sein wird?

Am sinnvollsten und nützlichsten ist die Unterstützung, die auf die Ausbildung junger Menschen und insbesondere auf ihre Eingliederung in das Arbeitsleben ausgerichtet ist.

Manche Leute sagen, dass Entwicklungshilfe negative Auswirkungen haben kann.

Ich denke das grundsätzlich nicht. Dies kann aber passieren, wenn die Hilfe falsch geplant ist. Das heißt, wenn es am Ende der Person, der geholfen werden soll, nicht nützt oder sogar schadet.

Seit Jahrzehnten wird Benin von internationalen Gebern unterstützt. Einiges wurde erreicht. Trotzdem ist Benin immer noch ein armes Land. Was sind Ihrer Meinung nach die Hauptgründe für diese Situation?

Die (politischen) Führer erleichtern oft nicht das Erreichen der Ziele, die ursprünglich durch die Unterstützung gesetzt wurden. Sie konzentrieren sich oft nur auf ihre persönlichen Interessen, die wiederum wichtige Entwicklungsprojekte gefährden. Diese enden dann bevor sie richtig begonnen haben.

Glauben Sie, dass die internationalen Geber mit ihrer Hilfe nur Entwicklungsziele verfolgen oder darüber hinaus noch andere Interessen haben?

Im Allgemeinen zielen die Hilfen auf Entwicklung ab. Aber es spielen auch diplomatische Vorgaben eine Rolle, die die jeweiligen (wirtschaftlichen & politischen) Interessen des Geberlandes in Benin schützen sollen.

Was muss verbessert werden, um Hilfe und Unterstützung effektiver zu gestalten?

Übergeben Sie das notwendige „Know-how“ und Fachwissen während der Förderungsphase an die von Ihnen Begünstigten. Nur so werden sie in die Lage versetzt, den begonnenen Prozess selbstverantwortlich weiterzuführen. Ihre Aufgabe ist dann nur noch die des Begleiters.

Gibt es signifikante positive Veränderungen, die Sie bereits sehen und angeben können?

Ja, es gibt viele junge Menschen, die schon ihre Hoffnung verloren hatten, die mit unserer Unterstützung eine akademische Ausbildung haben abschließen können. Heute verfügen sie über Fähigkeiten, sind diplomiert und arbeiten aktiv an der Entwicklung der beninischen Gesellschaft mit. Der interkulturelle Austausch mittels pro dogbo hat es vielen jungen Menschen ermöglicht, das Leben anders zu begreifen, den Blickwinkel zu erweitern – einschließlich meiner Person.

Braucht Benin nur das Geld, um zu wachsen oder was brauchen Sie, abgesehen von finanziellen Mitteln?

Es bedarf, neben finanziellen Ressourcen, auch eines Nord-Süd-Austauschs, der das Ziel hat, intellektuelle Kapazitäten aufzubauen.

Seit Jahren können Sie interkulturelle Erfahrungen mit verschiedenen internationalen Partnern machen. Was sind Ihre Erfahrungen?

Als positive Erfahrungen habe ich viele Dinge wahrgenommen, darunter Pünktlichkeit, das Einhalten von Versprechen, die Fähigkeit, zuzuhören und eine offene Form der Zusammenarbeit.

Tausende junge Menschen wollen Afrika verlassen, sie haben das Ziel, in Europa Zuflucht zu suchen. Was halten Sie von dieser Migrationsbewegung nach Europa?

Es ist wahr, dass viele junge Afrikaner denken, dass sie in Europa gute Lebensbedingungen finden werden. Sie betrachten Europa als ein „El Dorado“. Die Bewegung der Migration wäre eine gute Sache, wenn das Ziel für die jungen Menschen darin bestünde, sich so auszubilden, dass sie ihre erworbenen Kompetenzen hier im Land wieder einsetzen können. Das können nicht alle jungen Leute sein, eine Auswahl muss dann getroffen werden.

Was ist Ihr Schlußwort gerichtet an die Leser von „pro dogbo aktuell“

Abschließend möchte ich den deutschen Partnern aufrichtig danken für alles, was sie für die beninische Jugend tun. Ich versichere ihnen erneut unsere Bereitschaft, weiterhin dafür zu arbeiten, um jungen Menschen in Benin eine bessere Zukunft zu garantieren.



Denkmal in Abomey für die
gefallenen Deutschen
Söldner im Kampf gegen die
Franzosen

Abomey: Wie ein Verrat vor hundert Jahren bis heute Misstrauen und Zwietracht sät

Eine Königsstadt und zwei Könige

Bis heute sind Folgen der Kolonialisierung Afrikas auf unterschiedlichen Ebenen zu spüren. Nicht nur die millionenfache gewaltsame Verschleppung von Frauen und Männern Richtung Südamerika hat Westafrika um Jahrhunderte zurückgeworfen. Vor allem die jahrhundertelange Unterdrückung durch die Kolonialherren verhinderte eine selbständige Entwicklung und den Aufbau eigener gesellschaftlicher und politischer Strukturen.

Erst mit der Unabhängigkeit afrikanischer Staaten ab 1960 begann die langsame Selbstfindung der Ethnien und Gesellschaften, die aber weiter stark von den ehemaligen Kolonialherren abhängig blieben. In Benin waren es die Franzosen, die ihren politischen Einfluss und ihre wirtschaftlichen Interessen bewahrten. In der historischen Königsstadt Abomey in Benin schwelt bis heute ein Konflikt, der auf die französischen Kolonialherren zurückgeht und von ihnen ausgelöst wurde. Eine Lösung ist bis heute nicht in Sicht. Was ist dort passiert?

Ein riesiges Labyrinth

Die gängige Strategie der Kolonialherren im 19. Jahrhundert bestand darin, mit den Machthabern vor Ort sogenannte Handelsverträge abzuschließen, die es ihnen erlaubten, auf dem fremden Territorium Handelsniederlassungen zu errichten. Diese Verträge waren meist mit Geschenken, materiellen Vorteilen und Waffenlieferungen an die Könige verbunden, um ihre Zustimmung und ihr Wohlwollen zu erwerben. So stimmte der König von Abomey, Glélé, im Jahr 1868 der Niederlassung von französischen Kaufleuten in der Hafenstadt Cotonou zu, um sich auch gegen die Übergriffe der Engländer aus dem benachbarten Nigeria auf sein Territorium zu schützen. Der Kampf um die Einflusszonen in Afrika war im vollen Gange.

Der vermeintliche Schutz durch die Franzosen entpuppte sich bald als ein schleichender Verlust der eigenen Souveränität. Denn die Handelshäuser weigerten sich zunehmend, Steuern und Abgaben an den König zu entrichten. Es entwickelte sich ein bewaffneter Konflikt, im Zuge dessen die französische Marine Cotonou bombardierte.

Die Augen offen halten

Nach dem Tod des Königs Glélé bestieg Nachfolger Béhanzin den Thron und versuchte die Eigenständigkeit seines Königreiches Dahomey gegen die Franzosen zu verteidigen. Diese drohten wieder mit Bombardierungen der Hafenstädte Ouidah und Cotonou. Ab 1892 ist die französische Strategie die Eroberung der fremden Gebiete. Verhandelt wurde nicht mehr.

Waffen von deutschen Kaufleuten aus Togo

Es lief auf einen Krieg hinaus, für den König Béhanzin von deutschen Kaufleuten aus dem benachbarten Togo mit Waffen beliefert wurde. Die Deutschen profitierten schon damals (wie heute) von Konflikten in der Welt. Doch König Behanzin verlor die Schlacht gegen die Franzosen. Er musste fliehen und kämpfte aus dem Untergrund weiter. Das entstandene Machtvakuum füllten die Franzosen, in dem sie Behanzins Bruder „Agoli Agbo“ zum König ernannten, der sich dem Willen der Besatzer unterwarf. Dieser Verrat entmutigte Behanzin. Er stellte sich den Franzosen und wurde ins Exil auf die Insel Martinique deportiert, wo er 1906 starb.

Bis heute gibt es aufgrund dieses Verrates in Abomey Zwietracht in der Königsfamilie, deren Nachkommen jeweils den Thron für sich beanspruchen. Immer wieder bricht dieser Konflikt in Gewalt aus und konnte bis heute nicht befriedet werden.

Nachrichten aus dem Projekt in Dogbo

Neuer Bäckereiwagen: Im vergangenen Jahr wurde der Brotauslieferungswagen der Bäckerei von einem LKW in den Straßengraben geschoben. Der Lkw-Fahrer beging Fahrerflucht, der Lieferwagenfahrer wurde schwer verletzt. Mittlerweile geht es dem Fahrer wieder besser, doch der Verursacher wurde nicht zur Verantwortung gezogen. Die Bäckerei musste die Kosten für einen neuen Wagen aus ihren Einnahmen finanzieren. Nun kann das frische Brot wieder in die zahlreichen Dörfer der Region ausgefahren werden.“



Controller stellt Buchhaltung neu auf: Angesichts der vielen verschiedenen Projekte, die ESI mittlerweile durchführt, muss die interne Buchhaltung effizienter organisiert werden. Daher arbeitet ESI mit einem externen Controller zusammen, der ESI darin unterstützt, die Buchhaltung neu zu strukturieren (zu codifizieren) und an eine spezielle Software anzupassen. Die Arbeiten sind in vollem Gang.

Pavillons repariert: Das Ausbildungsprojekt verfügt über drei mit Stroh bedeckte Pavillons, auch Paillote genannt. Sie dienen als Aufenthalts- und Versammlungsort für Mitarbeiter und die Jugendlichen des Projektes. Nach mehreren Jahren mussten nun die Strohdächer komplett neu eingedeckt werden – das spezielle Stroh kam hierzu von der Atlantikküste nach Dogbo. Aufgrund einer privaten Spende aus Deutschland wurde diese Reparatur ermöglicht.



Neuer Mitarbeiter: Der Tod des Ausbilders Gony Gentil im Mai ist ein großer Verlust für die Metallwerkstatt, in der Lehrlinge im Schweißen, Metallbau und an der Drehbank ausgebildet werden (siehe Seite 4). Gerade wurde mit Daniel Sagbo ein neuer Ausbilder gefunden, der die Ausbildung im Bereich „Metallbau/Schweißen“ übernommen hatte. Nun gilt es, einen Ersatz für den verstorbenen Dreher zu finden.

Besuch im Projekt: Immer wieder werden Besucher im Projekt in Dogbo willkommen geheißen. So ist der Besuch einer Studentengruppe aus Münster jeweils im März bereits zu einer Tradition geworden. Förderer Bernd Vos, Janika aus Berlin und die Eltern der Weltwärtsfreiwilligen Sophie Austrup, die derzeit für ein Jahr in Dogbo mitarbeitet, waren auch zu Gast. Shau Chung Shin und Andreas Ellenberger aus Frankfurt fanden das Projekt im Internet und schauten während eines Besuches in Benin in Dogbo vorbei. Das Ehepaar aus Frankfurt blieb ein paar Tage im Gästehaus des Projektes und lernte das Leben und Arbeiten im Ausbildungsprojekt vor Ort kennen.



So können Sie helfen:

Es braucht nicht viel, um die Zukunft von Kindern und Jugendlichen in Benin zu gestalten. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, unsere Arbeit weiterhin erfolgreich durchzuführen. Spenden können auf eines unserer Spendenkonten überwiesen werden. Auf Wunsch erhalten Sie eine Spendenquittung! Schon mit 50 Euro ermöglichen Sie einem Kind den Schulbesuch für ein Jahr. Wenn Sie unsere Projektarbeit über einen längeren Zeitraum unterstützen möchten, richten Sie bei Ihrer Bank am besten einen Dauerauftrag zugunsten von pro dogbo e.V. ein. Sie werden von uns regelmäßig über die Arbeit vor Ort informiert.

Oder Sie veranstalten ein Fest oder eine Aktion zugunsten von pro dogbo, z.B. einen Geburtstag, eine Betriebsfeier, einen Sponsorenlauf. Testamentarische Verfügungen oder Kondolenzspenden machen die Hilfe über unser Leben hinaus möglich. Bei Fragen hierzu helfen wir Ihnen gerne. Gerne senden wir Ihnen Informationen rund um die Projektarbeit zu. Wenden Sie sich dazu einfach an unsere Geschäftsstelle in Kleve, Rindernscher Deich 45-53, 47533 Kleve, Telefon: 02821-22606
Mail: geschaeftsstelle@pro-dogbo.de
Internet: www.pro-dogbo.de
pro dogbo ist auch bei Facebook.



Sparkasse Rhein-Maas

IBAN: DE 59 3245 0000 0005 2612 50
SWIFT-BIC: WELADE D1KLE



Volksbank an der Niers

IBAN: DE 70 3206 1384 4605 1160 14
SWIFT-BIC: GENODED1GDL

Die Mildtätigkeit von pro dogbo e.V. ist vom Finanzamt Kleve anerkannt. Für Ihre Spendenbescheinigung bitte Adresse im Verwendungszweck angeben. Online-Spende unter www.pro-dogbo.de möglich. Danke!

Stärken. Bilden. Begleiten.



Am 25. Mai 2018 ist die **EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DS-GVO)** in Kraft getreten. Als Spender und Empfänger des halbjährlich erscheinenden Infobriefes möchten wir Sie hierzu informieren. **Wir speichern folgende Daten:** Name, Vorname, PLZ, Ort, Straße, Hausnummer, Telefonnummer (soweit mitgeteilt), E-Mail-Adresse (soweit mitgeteilt) **Diese Daten verwenden wir ausschließlich für:** Erstellung und Versand der jährlichen Spendenbescheinigung, Versand des Infobriefes (halbjährlich), Versand von persönlichen Anschreiben. **Wir geben Ihre Daten nicht an Dritte weiter. Welche Rechte haben Sie?** Sie können dem Versand des Infobriefes widersprechen. Sie haben auch das Recht, Ihre bei uns gespeicherten Daten löschen zu lassen. Beachten Sie: Wir müssen bei Spenden die gesetzliche Aufbewahrungsfrist von 10 Jahren einhalten. Sie können erfragen, welche Ihrer Daten bei uns gespeichert sind. Bitte teilen Sie uns Ihren Wunsch per Mail oder Post mit (siehe unten).

pro dogbo e.V. – Das Netzwerk

pro dogbo Geschäftsstelle & pro dogbo Niederrhein
Rindernscher Deich 45-53
47533 Kleve
Tel.: 0 28 21-2 26 06
geschaeftsstelle@pro-dogbo.de

pro dogbo Münsterland
Elisabeth Steegmann und
Hermann Depenbrock, Coesfeld,
steegmann-de@t-online.de

pro dogbo Sauerland
Wolfgang und Resi Kraft, Alme
kraft-alme@t-online.de

pro dogbo Benin
pro_dogbo.benin@yahoo.fr

pro dogbo im Internet:
www.pro-dogbo.de

pro dogbo ist bei Facebook

Der Vorstand

Klaus van Briel
Daniel Giebels
Siebert Garisch

Impressum

Herausgeber: pro dogbo e.V.
Redaktion: Klaus van Briel, Meike Ackermann **Fotos:** Klaus van Briel, Sophie Austrup, privat **Druck:** Reintjes Printmedien, Hammscher Weg 74, 47533 Kleve